

Die
beyden Nachbarn.

Georg Christoph

Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu

198758

Est. A-11084

41143425

Ist zu drucken erlaubt worden.

Friedrich Sivers.

Handwritten text in a purple rectangular stamp, likely a library or archival mark, partially obscured by a diagonal strip of paper.

Est. A

Herz Rikku Chloze

Rasmatukoge

16824

(Zu Lande.)

Herr von Redlich und Herr von Ehrlich.

v. Redlich.

Ach! Willkommen, alter Freund! Schon retour aus Mitau! Wann angelangt?

v. Ehrlich.

Vorgestern Abend.

v. Redlich.

Nun, wie stehts mit dem Landtage? ist er geschlossen?

v. Ehrlich.

Das ist er; und zwar in erforderlicher Ordnung.

v. Redlich.

O! ich bitte, sich niederzulassen. Sie müssen mir alles haarklein erzählen. Es ist kaum zu glauben, was man uns hie und da zu Lande auf-tischt.

v. Ehrlich.

Das mag wohl seyn, indem es in allen Reichen der Welt nicht anders. Ich will mich doch setzen,

um so recht rein von Herzen, klar und deutlich mit Ihnen plaudern zu können.

v. Redlich.

Ja! Das thun Sie, Freund! Sagen Sie mir einmal, war des Lärmens und Spektakels viel?

v. Ehrlich.

Das eben nicht. Indesß — woraus sollen Ueberzeugungen entstehen, wenn nicht Meinungen gegenseitig ausgewechselt werden.

v. Redlich.

Freylich wohl! Aber es heißt hier bey uns, daß nicht das Mindeste anders, als durch schriftliche Eingaben, verhandelt worden.

v. Ehrlich.

Behüte der Himmel! In Sachen, wo Jemand richtig verstanden — nicht unterbrochen in seinem Vortrage vernommen seyn wollte, da setzte ein solcher seine Gedanken auf's Papier, und gab's hin.

v. Redlich.

So — So!! — das Mittel hält seine Probe. Der mündliche Streit und Disput wird selten verständlich — noch weniger begreiflich. Indesß — was ist denn Alles abgemacht?

v. Ehrlich.

Abgemacht! — Ich denke, wir fangen bey den Landeswilligungen — Landeschulden an — und dann so weiter.

v. Redlich.

Sapperment ja! Bey dieser schneidenden Materie, da wollen wir anfangen. Nun wie stehen wir denn in puncto dessen?

v. Ehrlich.

Ich weiß nicht, ob Ihnen früher unsere Lage (wie Graf Medem aus Altauß, als Landesbevollmächtigter und Obereinnehmer, abging) bekannt. Und wie wir nachher fortgekommen, sind rasch — das heißt im Schulden machen.

v. Redlich.

Wo soll ich das her haben? Wollen Sie glauben, daß unsere Deputirten — wie das jetzt seyn wird, laß ich ungesagt — uns nie deutlich berichten konnten, wie tief das Land — oder eigentlich doch immer wir, in öffentliche Schulden hinein gerathen.

v. Ehrlich.

Ist das möglich?

v. Redlich.

Wie denn anders? Haben Sie eine solche Rechnung der gewilligten, sauer und schwer be-

zahlten Willigungen nie vor den Augen gehabt? Fetten — Estafetten etcetera. Gage des Oekonomiarztes etcetera. Delegationskosten etcetera.

v. Ehrlich.

Ja! ja! ich besinne mich der etcetera's. Immer dankbarlichst quittirt, für gehabter Mühwaltung. Und wir schon beschuldete Gutsherren mußten für die unvertilgbaren übrig gebliebenen etcetera's in eins fort bluten. Die Thränen stiegen einem in die Augen, wenn man seine Familie — Lehrer — Rentenzahlung ansah — und doch für sich auch leben wollte.

v. Redlich.

Ist denn das diesmal besser auf dem Landtage geordnet? Wissen wir nun unser Sündenregister, wie das Alles zugegangen, seit unserer Unterwerfung?

v. Ehrlich.

Sehen Sie! So ganz pünktlich ließ es sich diesmal nicht ausmitteln. Aber — wenn Sie Zeit und Geduld haben, mich anzuhören, so will ich von Anfang an ausholen, und von A bis Z Ihnen erzählen, was sich dokumentiren läßt — eigentlich schon dokumentirt hat.

v. Redlich.

Warum denn nicht gleich geradezu bis Z?

v. Ehrlich.

Nein! — das geht nicht. Nachdem wir geglaubt, der eingereichte Passivetat sey der endliche, Alles umfassende; da kommen Forderungen, groß und klein — rechts und links. Ob sie rechtlich, ist noch nicht ausgemacht. Indes — sie stehen doch als Kreditores da, — und warten.

v. Redlich.

Das ist sonderbar! Wie wird denn dieser Zudrang gehemmt werden können?

v. Ehrlich.

Wie? — durch einen Ediktalprozeß, der schon in erstem Landtage vom Graf Medem aus dem Augischen Kirchspiel in Anregung gebracht. So ging es in denen übrigen Kirchspielen als ein Deliberatorium. Die Mehrheit war dafür. Ein Wohlgesinnter hat die patriotisch noble Erklärung gemacht, seinem Vaterlande hierin unentgeltlich zu dienen. So hoffen wir denn in's Klare — auf festen Grund und Boden zu kommen.

v. Redlich.

Richtig — Richtig!! Ediktalprozeß. Nun erinnere ich mich dessen. Unserm Kirchspiel war das auch lieb. Also — der hat statt. Aber wie wird's bis dahin mit den Willigungen?

Der Gedanke verstimmt einen gleich ganz. Mir sind zwey Besitzlichkeiten bekannt, von denen die eine 900 Rthlr., die andere 1700 Rthlr. für ein Jahr bloß dazu hingeben müssen. Womit zu Johannis manchem ehrlichen Mann, der Geld brauchte, sehr gut hätte geholfen werden können.

v. Ehrlich.

Hat das wirklich auf Ihre Laune solch einen fatalen Einfluß?

v. Redlich.

Es zum Henker — das versteht sich. Nehmen Sie einmal — Eine einzige Person war autorisirt, das Gros der Abgaben in Landeswilligungen zu bestimmen; selbige sofort zu repartiren und einzutreiben; sogar Schuldverschreibungen auszustellen. Bey der zartesten Achtung für die Rechtlichkeit irgend eines jeden rechtschaffenen Mannes, so muß es Erstaunen erregen, daß Haabe und Gut, aller Privateigenthümer sammt und sonders, in der willkührlichen Disposition Eines einzigen Mannes, dahin gegeben lag. In welcher Bedeutung, in welchem Ansehen standen dann die Glieder der Komittee neben bey? Daß sich Gott erbarm! eine dermaßen übereilte Hingebung.

v. Ehrlich.

Ja! Und das sah man doch geduldig zu.

v. Redlich.

Geduldig zu! Wie konnte aber diesem Unnatürlichen gesteuert werden, diesem öffentlichen Verderben, nachtheilig der Würde und dem Kredit des Ganzen?

v. Ehrlich.

Wie es jetzt geschehen.

v. Redlich.

Was ist denn jetzt geschehen?

v. Ehrlich.

Man hat eine bestimmte Ausgabetablelle angefertigt, was an Gagen — Renten — andern Erfordernissen — die Ritterschaftskasse zu leisten; die Rittergüter = Revenüen sind dabey in Anschlag gebracht. Das dann noch übrige kleine Deficit wird durch eine äußerst geringe Willigung von 8820 Rthlr. ersetzt. Und so ist der Strich gezogen. Ueberdies werden, von nun an, die Ritterschaftsrenten schon halb zu Weihnachten jährlich gezahlt werden.

v. Redlich.

Auf wie lange soll das bestehen?

v. Ehrlich.

Auf drey Jahre. Da darf kein Kopel mehr verlangt werden. Es wären denn aufgesagte Kapitalien. Die müssen gedeckt werden. Das ist noch alter Sauerteig. Folgen der Negocen — Indulten und mehreren dergleichen unseligen Einfällen.

v. Redlich.

Du lieber Himmel! Negocen — Negocen!!! — wie man uns da bey der Nase gezogen. Das ist abscheulich. Mir fällt ein: es ward einmal aus Petersburg, als Negoce, glücklich ausgeführt, herüber gebracht, daß man statt Silberrubel auch Banknoten für einen Rekruten zahlen könne. Den Preis dieses Gewinnstes hat man nie erfahren. Indesß — nach Lithauen kam diese nämliche Wohlthat an. Mit dem Unterschiede, dort kostete es nicht einen rothen Heller.

v. Ehrlich.

So geht es.

v. Redlich.

Der Unterthan will mit seinem Herrn negoci- ren, was all die Uebrigen der Seinigen zu tragen haben, hierin soll Er Uns ausscheiden. Man kann seinen Kaiser und Herrn hübsch ordentlich geradezu bitten, was recht ist. Dazu bedarf es

feiner Mäkler. Wollte doch gerne wissen, was wir durch die Negocen erlangt, ausser dem prächtigen Indult, der uns vollends um allen Kredit gebracht.

v. Ehrlich.

Mit diesen geldfressenden Spielwesen wird's nun wohl aus seyn. Deshalb ist so hie und da Mancher mit unseren jetzt gewählten Komittéen, Landesbevollmächtigten — kurz, mit der ganzen organisirten Repräsentation unzufrieden.

v. Redlich.

Das kann nicht seyn.

v. Ehrlich.

Aber — wenn ich Ihnen sage — es ist. Das Feuer liegt unter der Asche.

v. Redlich.

Nun möchte ich doch um Alles in der Welt wissen, wie das zur Flamme angeblasen werden sollte. Können Sie mir da nicht Auskunft geben?

v. Ehrlich.

Sogleich! Wissen Sie, daß unser jetzige Landesbevollmächtigte, Graf Medem, seinen Posten nur provisorisch angenommen?

v. Redlich.

Nur provisorisch — da hat Er Unrecht.

v. Ehrlich.

Das hat Er nicht. Und warum nicht, das entscheiden Sie selbst. Bekanntlich ist Graf Medem ein rechtlicher — braver Mann. Seine Feinde — wem fehlt es daran — müssen doch einbekennen, daß Er je und allewege für die Wohlfahrt seines Vaterlandes — männlich — kräftiglich gestanden, und nicht ohne Nutzen wirksam gewesen.

v. Redlich.

Da ist freylich platterdings kein Wort dagegen zu reden. Aber — wie so gesprochen wird — es wird stark davon geschwätzt — mit den Franzosen — Präsidenten — Kontribution ausschreiben — Befehlen — und dergleichen.

v. Ehrlich.

Getroffen auf ein Haar! Sehen Sie, wenn die Leute zusammen laufen sollen — so muß man trommeln.

v. Redlich.

Mag wohl so seyn.

v. Ehrlich.

Glauben Sie mir. Nichts anders! Erlauben Sie mir ein Wort. Jede Regierung muß doch einen Präsidenten haben. Das ist so erforderlich, daß selbst der Feind in Feindes Land, sogleich bey

Eintritt, solches statuirt. Von was für einem ist nun in solchem Fache mehr Erspriefliches dem Lande zu erwarten? Von irgend Jemand, der durch nichts gebunden? oder einem bemittelten — rechtlichen — entschlossenen Mann — überdies Familienvater? —

v. Redlich.

Von letzterem allerdings. In dem durch Gefühl — Grundsätze — häusliche Verhältnisse seinem Vaterlande Angehörigen, liegt freylich die größte Bürgschaft der besten Erwartung.

v. Ehrlich.

Wenn nun dieser Präsident, in einer Sitzung, wo von Aushebung der Geißeln die Rede ist, — auf der mit Drohungen aller Art begleiteten Frage: „Wer in seinem Lande der Reichste, oder diesem Maaße der Unpassendste sey?“ antwortet: Nur mein Etat ist mir bekannt — ich kann genommen werden. — Auf irgend einen meiner Mitbrüder hinzuweisen; dies werde ich mir nie zu Schulden kommen lassen.

v. Redlich.

Ist das wirklich in der That wahr?

v. Ehrlich.

Erfundigen Sie sich weiter. Nur nicht bey solchen, die parthenisch — neidisch — hassen und

verfolgen, ohne zu wissen warum? Noch Eins! Nach der Affaire bey Olay rückten die Feinde wieder retour in die Stadt ein. Es ist spät. Die Hauseigenthümer, unbereitet, können nicht gleich mit warmen Gerichten entgegen kommen. Der Regierungspräsident erhält vom General Norck 50 Mann Exekutionstruppen, zur augenblicklichen Vertheilung an die Hauseigenthümer.

v. Redlich.

Das ist das Erste, was ich höre.

v. Ehrlich.

Was that der Präsident? 50 solche Frage-Alles in der Stadt zu verstreuen — was werden die für Unfug in den Privathäusern angeben! Mein — sagt Er, ich behalte diese Exekution bey mir — werde ihnen aus meinen Mitteln ihr Contingent reichen lassen. Die Zeit ist gewonnen, der Aufforderung ein Genüge zu leisten. In allen Häusern ist die verlangte warme Kost bereitet — und nun erläßt der Präsident diese fatalen Gäste. Der Art — bald auf diese, bald auf jene Manier, sind drohende Exekutionen abgewandt worden, und kein Hauseigenthümer in der Stadt ist je mit dergleichen belastet gewesen. Ferner, der Intendant schreibt an dem Präsidenten: „Sie sind für jetzt Chef der Regierung.

In allen von Uns genommenen Ländern sind diese Männer, für Sich und Ihre Häuser, von Allen Kosten ausgenommen. Nichts darf auf diese fallen.“

v. Redlich.

Was Sie da sagen! Also war er frey?

v. Ehrlich.

O ja! und wie? Er sendet gleich, und läßt den damaligen Polizeymeister Geveke holen, und sagt ihm: „Merken Sie Sich's. Unter allen Umständen, bey jeder Requisition, sollen Sie mit meinem Hause den Anfang machen. Ich will durchaus nicht geschont seyn. Darf es nicht seyn. Wo ich stehe und handle, muß mich Rechtlichkeit umgeben.“

v. Redlich.

Da ist kein Wort zu reden. Dergleichen Handlungen sind nicht Jedermanns Sache. Da muß man Respekt haben.

v. Ehrlich.

Das meine auch ich. Und doch ist dieser Mann vielen ein Splitter im Auge. Für ihr Leben gern möchten sie seinen guten Ruf berupfen, wenn und wo es ihnen nur möglich.

v. Redlich.

Gehen Sie! die müssen sich wahrlich nicht auf ihren eignen Menschenwerth verstehen, wenn sie außer Stande, Anderer ihren gehörig zu würdigen.

v. Ehrlich.

Mein guter Nachbar! Wollen Sie glauben, daß diese Söhne der Finsterniß, oder Schlauköpfe, wie man es nun mit ihnen nehmen will — so weit gehen, ganz geheimnißscheinlich zu erzählen: „Der Präsident habe viel gewonnen. Requisition — Kontribution — Garantie — Nichts von alle dem gelitten. Er sey gut durchgekommen.“

v. Redlich.

Nun — ganz unrecht wäre es auch nicht. Jeder Arbeiter ist seines Lohnes werth. Gearbeitet hat Er doch zu der Zeit hinlänglich. Alles stürmte auf ihn ein. Und — umsonst ist nur der Tod.

v. Ehrlich.

Er ist früher Landesbevollmächtigter gewesen, jetzt auf's neue geworden. Nie, so wenig als diesesmal, hat Er einen Heller vom Lande genommen. Und in bedrängten Zeiten damals — sollte Er Sich was zu Gute haben kommen lassen — Ist diese Ihre Meinung Ernst — dann wäre sie beleidigend.

v. Redlich.

Nun — nun — ich spaße bloß — wollte nur hören, was sie sagen. Manche — wie mir gesagt worden — sollen da mit den Requisitionen, mit den Quittungen so ihr Wesen getrieben haben.

v. Ehrlich.

Mag immerhin seyn. Wer weiß, ob's auch wahr? Und ist's wirklich an dem — so nennt man es Verstand — Flug — Phyffologie.

v. Redlich.

Ja, ja — Phyffologie — das ist Latein, und klingt, so allenfalls, wie ein Prädikat einer systematischen Wissenschaft.

v. Ehrlich.

Graf Medem hat an Kontribution und Garantie bezahlt, zwey und funfzig tausend livres oder Rubel. An Silber in natura über dreyhundert Pfund. Das hat ihm sein Posten eingetragen. So hat Er seine Umstände verbessert.

v. Redlich.

Sehen Sie! davon weiß meine Seele auch nicht eine Sylbe. Er hat sich also doch keinesweges bereichert. Aber — wie kömmt's denn, daß unser Kaiser ihn nicht leiden kann?

v. Ehrlich.

Nicht leiden kann — wo haben Sie denn das her?

v. Redlich.

Das wollen Viele ganz bestimmt wissen, so bestimmt, als hab's ihnen der Kaiser, unser Herr, Selbst gesagt. Und dann schieben sie gleich hinter her die Warnung vor, man müsse ja nicht Graf Medem zum Landesbevollmächtigten machen. Sein Name stünde sehr schlecht angeschrieben. Und bey Negocen in Petersburg, — da sey einem nun gar keine Aussicht — da wäre platterdings Alles verloren. Er würde auch nicht zum Landesbevollmächtigten bestätigt werden.

v. Ehrlich.

Erlauben Sie. Was das letztere anlangt — das kann nur einem Unwissenden — mit unsern Ritterschaftsrechten Unkundigen — eingebildet werden. Möglich doch, daß es Mancher glaubt, weil ein Anderer es ihm auf sein Ehrenwort versichert, im Grunde es aber nicht selbst verstanden.

v. Redlich.

Meinen Sie also — es braucht keiner Bestätigung?

v. Ehrlich.

Versteht sich — braucht es dessen nicht. Die Wahl des Landesbevollmächtigten bestätigt sich schon durch ihren eignen Ausspruch; wie es von je her, gesetzlich, — und nie anders gehalten worden. Wer bestätigt denn die Kommittee — Ober- einnehmer — Ritterschaftsrentmeister — Ritterschaftssekretair? welche alle gleicher Natur.

v. Redlich.

Der Henker — da hat so Mancher uns etwas einbilden wollen, das, schnell überhört, wie eine Wahrheit klingt.

v. Ehrlich.

Das glaube ich wohl! Aber auf die Negocen, deren Sie erwähnten, zu kommen. Wollen Sie es gestatten, daß ich Ihnen an den Fingern vorrechne, wo uns die schwindlichen Ideen von Negocen hingeworfen?

v. Redlich.

Das möchte ich wohl gerne anhören.

v. Ehrlich.

Als Graf Medem 1797 qua Landesbevollmächtigter sein Amt antrat, war die Landesschuld zweymalshundert eilftausend dreyhundert und neun und vierzig Thaler. Im Jahr 1801 ging Er ab, und hatte abgezahlt, einhundert funfzehntausend fünf-

hundert neun und neunzig Thaler. Wäre Selbiger geblieben bis 1810, so lag es schon in der damals zu dieser Absicht repartirten Willigung, daß wir die noch restirenden fünf und neunzig tausend siebenhundert und funfzig Rthlr. abgezahlt, und bis auf viertausend drehhundert fünf und funfzig Rthlr. völlig in's Keine gewesen wären.

v. Redlich.

So — völlig in's Keine?

v. Ehrlich.

Allerdings, das ist jedem Auge sichtbar, der sich in der Rentey die Bücher zeigen lassen — und nachrechnen will.

v. Redlich.

Und wie ist es denn jetzt?

v. Ehrlich.

Etwas anders. Nachdem wir an baaren Willigungen — wie die Ameisen — viermalshundert drehzigtausend Thaler die Zeit über zusammengetragen, so sind Uns an wissentlichen Schulden zweymalshundert vier und sechzigtausend Thaler, aufgeladen geblieben.

v. Redlich.

O Gemine! Das Ding ist miserable gegangen. Sehen Sie! Unser ein's auf'm Lande weiß solch einen Kasum gar nicht in seinem Extenso.

v. Ehrlich.

Bermuthlich also auch nicht, daß von 1811 bis 1813 an Willigungen und Ritterschaftsgüter-Revenüen einmahlhundert neunzehntausend zweyhundert drey Thaler in der Ritterschaftskasse ihren Eingang und Ausgang gefunden? Wie wird Ihnen da zu Muth?

v. Redlich.

Das ist unbegreiflich.

v. Ehrlich.

Kann wohl seyn. Eben so auch mir, daß bey allen abgelegten administrativen Ritterschaftskassen-Rechnungen unser Finanzetat immer um etliche tausend Thaler, als besser geworden, angegeben; im Grunde aber, wird weiter im Schuldenmachen fortgerückt.

v. Redlich.

Und der Etat besser geworden. Das gehört also wohl zu dem trostreichen Spruche: Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.

v. Ehrlich.

Nun, Mancher wird sein Nichtsehn — sein gutmüthiges Nachgeben, bald fühlen lernen, und zur Erkenntniß seiner Sünden kommen.

v. Redlich.

Wie so?

v. Ehrlich.

Laß erst die Herren Mannrichter anfangen herumzufahren.

v. Redlich.

Das wird wohl bald losgehen?

v. Ehrlich.

Allerdings. Die Brüder werden alsdann einsehen lernen, wie man für die Zukunft vorsichtig seyn muß in Wahl des- und derjenigen, die so zu sagen über unser Privateigenthum nach Belieben disponiren können. Und daß solche nur hiezu genommen werden müssen, von denen bekannt, daß selbige mit ihrem eignen Eigenthum verstehen umzugehen.

v. Redlich.

Ich stehe, wie vor'm Kopf geschlagen. So hätten wir also wirklich viele Jahre hintereinander in einem Sinnestaumel und gänzlicher Erschlaffung eigner Denkkraft fort gehandelt und gewandelt?

v. Ehrlich.

Ja! das haben wir wahr und wahrhaftig. Aber, länger konnte und mußte doch dies Elend nicht werden. Wer seine Familie — sein Eigenthum liebt — sich nicht den Bissen vor'm Munde wegwilligen lassen will — der nehme seine

Mannhaftigkeit zusammen, und gebe keinen ausgesprengten Gerüchten Gehör. Wähle zum Vorsteher des allgemeinen Besten — worunter jedes Privatbeste natürlich mitbegriffen — nur den, dessen Rechtschaffenheit und vernünftiges ökonomisches Principium bekannt, und immer bewährt gefunden worden.

v. Redlich.

Das ist ein wahres Wort, was Sie da sagen. Aus dem Probiren — aus den gefälligen Zuneigungen — da kömmt nichts heraus. Sehen Sie, unser Graf Medem aus Altauß wäre nun wohl ganz mein Mann. Denn die, welche ihn auch nicht leiden, auch die sind nicht im Stande, ihm das mindeste — Böse, als Wahrheit nachzusagen. In den Winkelclubbs vielleicht. Nun das ist bloß ein Rückengesummse. Wollen Sie glauben — welche, denen Er gar nicht noch im Sinn übrigens, gestehen offenherzig — Er sey wirklich gemacht dazu — Landesbevollmächtigter zu seyn — Aber!!

v. Ehrlich.

Was denn aber? — nach Ihrem Sinn ist Er's doch nicht ganz?

v. Redlich.

Er behüte der Himmel! was ist da von noch'm Sinn zu reden? Aber — Sie werden's auch wohl wissen. Unser gute — gerechte — so zu sagen, väterlich gesinnte Alexander, soll auf Graf Medem ungehalten seyn.

v. Ehrlich.

Ich bitte Sie, lieber — bester Nachbar, um Alles in der Welt. Da hat Jemand gewiß seinen Spaß mit Ihnen haben — oder (kann auch seyn) Ihnen eine Besorgniß einjagen wollen, um Ihnen Ihre eigentliche vernünftige Meinung wegzufapern und damit durchzugehen.

v. Redlich.

Wie ist das? meine eigentliche Meinung?

v. Ehrlich.

Nun ja — Er hat Ihnen eine andere einbilden wollen. Sie nannten doch jetzt in diesem Augenblick unsern Kaiser — den Guten — den Gerechten.

v. Redlich.

Das ist Er doch wohl! die ganze Welt erkennt ihn dafür.

v. Ehrlich.

Wenn Sie das glauben, wie es auch gewiß nicht anders; dann muß, und wird auch ganz zu-

verlässig, dieser unser geliebte Alexander für Graf Medem sehr gnädig denken.

v. Redlich.

Woher?

v. Ehrlich.

Weil Graf Medem aus Altaus, als Unterthan, treu und redlich an seinem Herrn gehandelt. Geheimerath v. Korff war beym Einrücken des Feindes, die ersten 14 Tage — sey es nun mit oder ohne Titel — der Rahmen giebt dem Bilde keine Deutung — Geheimerath v. Korff war das in den ersten Tagen, was Graf Medem in den folgenden wurde. Ersterer fand sich, wie es auch richtig — zu alt und kränklich, ein solch brausendes Geschäft zu handhaben. Wer sollte nun den Sitz einnehmen, um den willkührlichen Anmaßungen des Feindes, nach Möglichkeit, durch Ordnung, Zaum und Gebiß anzulegen. War es gleichgültig für die Provinz unsers Kaisers und Herrn, wer da präsidirte?

v. Redlich.

Nein! das war wohl nicht gleichgültig, daß so, wie einst in Frankreich, der Holzhacker den Kohlenbrenner im Präsidio der allgemeinen Sicherheit ablösete; jeder Gassenhauer Kontributionen — Requisitionen — ausschrieb — austheilte.

v. Ehrlich.

Mithin — taugte doch wohl der Unterthan am besten dazu, der am bemittelsten, die Last gleich Andern zu tragen hat; bekanntlich rechtlichen Sinnes — reinen Ehrgefühls — und nicht gierig nach Anderer Taschen hinschauet.

v. Redlich.

Das versteht sich!

v. Ehrlich.

Was hat Graf Medem bey seiner Amtsverpflichtung damals gewonnen und erworben?

v. Redlich.

Das braucht Er ja auch nicht. Er hat, Gott sey Dank, Selbst schon die Hülle und die Fülle.

v. Ehrlich.

Womit hat Graf Medem der Provinz Schaden und Nachtheil zugefügt?

v. Redlich.

Nein! davon habe ich nichts gehört. Im Gegentheil, wie mir erzählt worden — so soll Er bisweilen, für unser allgemeines Beste, Sich tüchtig herumgezankt haben.

v. Ehrlich.

Hat Graf Medem, wo einer Handlung, die seinem Monarchen schuldige Achtung und Ehrfurcht aus den Augen gelassen?

v. Redlich.

Requisitionen ausschreiben — Befehle im Namen der feindlichen herrschenden Autorität unterschreiben. — Das mußte Er nun wohl. Mein Amtmann sagt immer: ein Keil treibt den andern.

v. Ehrlich.

Hat Graf Medem erfunden und vorgeschlagen, wie man der Provinz so recht beykommen, und ihr den Marks hätte aussaugen können?

v. Redlich.

Das würde ja ihn, als weitläufigen Güterbesitzer, mit getroffen haben.

v. Ehrlich.

Folglich war es doch immer außerordentlich heilsam, daß ein solch bemittelter Mann — übrigens brav und rechtlich dabey, an der Spitze gestellt worden; auch immer gestellt wird. Unser Interesse, ist sein Interesse. Weshalb soll denn also nun unser huldreiche Alexander auf seinen Unterthan Graf Medem ungehalten seyn?

v. Redlich.

Ja! nun sehen Sie; wird denn unser verehrte Monarch aber auch das Alles ganz der Art erfahren?

v. Ehrlich.

Glauben Sie mir — lieber Nachbar! unser Kaiser Alexander erfährt Alles; regiert Alles durch Sich Selbst. Er forschet genau nach; und weiß richtig — was Er richtig wissen will.

v. Redlich.

Das wäre viel!

v. Ehrlich.

Sie sagen, das wäre viel! Wenn Ihm bekannt geworden, daß Er mit Graf Medem unzufrieden, warum soll Er auch nicht dahinter kommen, daß man Ihm Unwahrheit gesagt. Es giebt ja mehrere denn einen und den nämlichen Weg zu Ihm. Daher es Ihnen doch gewiß klar zu sehen seyn muß — daß Graf Medem, so wenig für Sich Selbst — als das Land, für die Folge, seines übernommenen Landesposten, besorgt zu seyn, Ursache habe.

v. Redlich.

Ich danke Ihnen — danke Ihnen recht sehr, daß Sie mir, dem Sitzenden im Dunkeln, ein Licht angesteckt, bey dem ich deutlich sehen kann, daß all das Geschwäß, in Betreff des Grafen Medem, seiner Mißfälligkeit bey unserm Kaiser, bloß Mittel.

v. Ehrlich.

Nennen Sie's wie Sie wollen. Gut, daß Sie's merken und verstehen.

v. Redlich.

Es ist wohl zu verstehen, daß's ein zierliches Spinngewebe, um die leichtfüßigen und leichtsinnigen Fliegen drinn zu fangen, damit sie zappelnd drinn sumsen, wie man's wünscht. Ein Posten, mit 2000 Rthlr. Gehalt jährlich — wodurch dieser und jener — entweder sich selbst, oder seinen Freund, herzlich gerne versorgt sehen würde. Der Bissen lohnt wohl, daß man den Mund darnach aufthut. Wie das Vaterland dabey fährt, wer wird sich darum bekümmern?

v. Ehrlich.

Gewiß denkt Mancher so, und sollt's nicht. Auch Sie, lieber Nachbar — überlegen Sie recht, was Sie einst bey nächstvorkommender Frage in dem Kirchspiele: „Soll die Wahl zum Landesbevollmächtigten gebilligt, oder nicht, und Gegenwärtiger ersucht werden, es gänzlich zu bleiben?“ antworten müssen.

v. Redlich.

Meine Antwort ist schon in diesem Augenblick fix und fertig. Graf Medem ist mein Mann, so wie Sie ihn mir empfohlen.

v. Ehrlich.

Halt — empfohlen! Einen solchen Eingriff in Ihrer eignen Ueberzeugung werde ich mir nie erlauben. Was wir geredet — so traulich — und ich Ihnen hiebey Alles gesagt, war bloß, um den Vorhang aufzuziehen, und Ihnen, Freund, die liebe Wahrheit anschaulicher zu machen. Uebrigens — Sie überlegen und handeln Selbst, handeln für die Zukunft. Stimme geben, ist leicht, zurücknehmen nachher — unmöglich. Sobald der Würfel gefallen, ist das Schicksal entschieden.

v. Redlich.

O ja! — oft miserabel entschieden.

v. Ehrlich.

Freylich, eine augenblickliche Gefälligkeit trägt bisweilen Jahre lang hintereinander dauernde traurige Folgen.

v. Redlich.

Ich verstehe Sie ganz deutlich.

v. Ehrlich.

Nun gut! nun bin ich ruhig. Erfüllen Sie als Mann, als wahrer — nicht scheinheiliger Patriot, ihre Pflicht. Wir haben eine vortrefflich organisirte Kommittee; Brüder von Einsicht und Entschlossenheit; gebunden, durch Ehrgefühl und Vaterlandsliebe, am allgemeinen Besten. Wo die-

ses grünt und blüht — da gedeihet auch das Privatbeste, in jeder Hinsicht. Vervollkommen Sie, Freund, einst — so viel Ihre Kraft dazu hergeben kann — diese Kommittee, durch einen Vorsitzer, den seine übrigen Brüder und Mitglieder ehren können und lieben müssen, weil Er ein wirklicher und wirksamer Patriot. Sie sind verschwiegen, und handeln nach Gewissen.

v. Redlich.

Sie haben Recht — vollkommen Recht. Jetzt kein Wort mehr. Meine Meinung, soll in unserer Kirchspielszusammenkunft — Niemand erfahren. Keiner wird meinen Ball erkennen. Der soll mein Sprecher seyn. Den kann man nicht in Red' und Antwort stellen. Er ist da — und hat entschieden.

v. Ehrlich.

Also nicht per Acclamation und schriftlicher Abfrage?

v. Redlich.

Beu zeibe nicht. Soll ich jedem Frager mein Warum expliciren? oder an mein, durch Unbekanntschaft mit der Sache, früher durch Zungenlist mir geraubtes und mir so entwandtes Versprechen erinnert werden? Ich werfe stille meine Kugel, und hiermit basta!

v. Ehrlich.

16824

Bravo, alter Nachbar — Ehrenbester Kurländer! das ist einmal so in väter- und großväterlichem Ton gesprochen. Wenn die sich auf die linke Hüfte schlugen, und den Hut auf ein Ohr schoben, dann war's richtig.

v. Redlich.

Nun bey mir ist's auch schon richtig. Ich weiß, was ich werde zu thun haben.

v. G . . . w.

Mitau, 1814.

Gedruckt bey Joh. Fried. Steffenhagen und Sohn.